



## Frühlingsession 2021

### Corona und seine Einschränkungen

Selbstverständlich müssen Unternehmen, denen der Staat das Wirtschaften coronabedingt ganz oder teilweise verbietet, von diesem entschädigt werden. Und zwar zügig und unkompliziert. Der Amtsschimmel und bürokratische Hindernisse sind entschieden aus dem Weg zu räumen. Bundesbern und die Kantone sind hier gefordert - es braucht Pragmatismus.

Die Rückzahlungen des bis heute infolge Corona entstandenen Defizits von rund 35 Milliarden (Bürgschaften ausgenommen) werden uns die nächsten 15-20 Jahre beschäftigen. Sie werden auch unsere Kinder und Enkel belasten und deren Perspektiven für eine freie, offene Marktwirtschaft mit attraktiver Steuerpolitik schmälern. Das wird schmerzlich sein.

Leider fehlen auch kurzfristig die Perspektiven. So schreibt der Bundesrat: «Es wird auf eine generelle Öffnungsstrategie verzichtet.» Er belässt damit viele Wirtschaftszweige, Unternehmer und Angestellte im Ungewissen.

In diesen Tagen hat das Parlament weitere Unterstützungsgelder von gegen 10 Milliarden gesprochen. Abgelehnt wurden leider diverse Einzelanträge, deren Annahme in vielen Fällen geholfen hätte, insbesondere den menschlichen und zwischenmenschlichen Leidensdruck zu mindern. Drei Beispiele:

- a) Zusammenkünfte im Familien- und Freundeskreis unter Berücksichtigung der Hygienemassnahmen des BAG wieder frei und ohne Beschränkung durchführen. Antrag abgelehnt.
- b) Uneingeschränkt Gottesdienste inkl. Beerdigungen unter Berücksichtigung der Hygienemassnahmen des BAG wieder durchführen. Antrag abgelehnt.
- c) Wer sich nicht impfen lassen will, darf nicht benachteiligt werden, weder beruflich noch gesellschaftlich. Antrag abgelehnt.

Angenommen wurde, nebenbei, erfreulicherweise mein Antrag, dass die draussen arbeitenden «Büezer» nicht nur ihr Mittagessen, sondern auch ihr Znüni und Zvieri in einer «Beizen-Kantine» an der Wärme einnehmen dürfen.

Letztlich steht meiner Meinung nach jedoch über allem die Frage, wie wir mit Viren künftig umgehen. Lassen wir zu, dass sie uns vor sich hertreiben und das Leben in allen möglichen Formen einschränken und sich das politische und mediale Corona-Erregungs- und Panikrad munter weiterdreht? Oder wollen wir das private, wirtschaftliche sportliche, kulturelle, gesellschaftliche und öffentlichen Leben mit all' seinen Risiken, Gefahren und Unwägbarkeiten wieder selber an die Hand nehmen? Ich plädiere für Letzteres.